

zum französischen Königshaus — Karl I. war ja ein Bruder Ludwigs IX. — ist es sehr gut denkbar, daß sie die französische Königskanzlei mit dem Petrus de Vinea-Material bekannt gemacht haben. Die Kanzlei wiederum stand mit der Universität in Verbindung. Jean de Caux, Archivar Ludwigs IX. und Philipps III., nahm in seine 1286 abgeschlossene große Dokumentensammlung auch eine Reihe von Briefen über den Streit zwischen der Universität und den Bettelorden auf⁴⁰⁾. Seine Sammlung, von der uns leider nur noch die Rubriken überliefert sind, enthielt viele staufische Briefe, so über 20 Manifeste Friedrichs II. zu seinem Konflikt mit dem Papsttum, und eine größere Anzahl von entsprechenden päpstlichen Stücken. Woher hat Jean de Caux die staufischen Briefe genommen? Aus der Empfänger-Überlieferung, die wohl im Archiv des Königs von Frankreich lag, können sie nicht alle stammen, denn es finden sich unter ihnen auch an andere Herrscher gerichtete Stücke⁴¹⁾ und verschiedene — vielleicht sogar eine ganze Gruppe — Privatbriefe des Petrus de Vinea⁴²⁾. Es zeigt sich ferner, daß eine Anzahl von Briefen Friedrichs II. und auch andere Stücke, die Jean de Caux in seine Sammlung aufgenommen hatte, nur in der großen sechsteiligen, nicht aber in anderen Petrus de Vinea-Redaktionen begegnen⁴³⁾. Dieser Befund läßt nur eine Erklärung zu: Jean de Caux hat aus demselben Material geschöpft, aus dem auch die Exemplare der Universität Paris hergestellt worden sind: aus dem staufischen Kanzleimaterial selbst⁴⁴⁾. Als dann 1296 der Kampf mit Bonifaz VIII. ausbrach, saßen in der Kanzlei des Königs von Frankreich die Legisten, deren Anschauungen

⁴⁰⁾ Ch.-V. Langlois, *Notices et extraits* 35, 2 (1897) 795—811 und Wieruszowski a. a. O. S. 77—80.

⁴¹⁾ Langlois a. a. O. Nr. 13, 252, 253, 255, 268.

⁴²⁾ ib. Nr. 203 u. 204 sind Petrus de Vinea III, 44 u. 45. Petrus de Vinea-Privatbriefe scheinen ferner Nr. 204 bis, 206—230 zu sein.

⁴³⁾ Die Identifizierung der einzelnen Rubriken ist noch nicht abgeschlossen; ich nenne vorläufig als Beispiele Nr. 269 (BF. 11308), 281 (BF. 2461), 438 (MD. 47).

⁴⁴⁾ Dazu paßt auch, daß die Sammlung des Jean de Caux Stücke enthielt, die nur in ganz bestimmten ungeordneten Hss. stehen, die vielleicht mittelbar (durch Briefbücher geflüchteter staufischer Notare) auf Kanzleimaterial zurückgehen; so Nr. 253 (BF. 2428), 268 (BF. 2531) und 255 (I, 21 in der Fassung an den schottischen König). Die bald nach 1303 entstandene Briefsammlung des Pierre d'Etampes, Archivars Philipps des Schönen (s. Wieruszowski S. 81 f.), hat dagegen ihre Petrus de Vinea-Briefe, wie aus Bestand und Reihenfolge ersichtlich, aus einer geordneten sechsteiligen Sammlung genommen; s. die Beschreibung HB. Pierre S. 262 f.